



IM GLAUBEN WACHSEN - IM GLAUBEN ERWACHSEN WERDEN

Es gibt drei Dinge, die wir aus eigener Kraft nicht tun können:
Christ werden, Christ bleiben und im Glauben wachsen.

In einer Hochzeitszeitung war eine rührende Geschichte zu lesen⁽¹⁾: Als kleines Kind hatte der Bräutigam die Angewohnheit die Briefe, die seine Eltern geschrieben hatten, zum nahegelegenen Briefkasten zu bringen. Weil dieser aber zu hoch angebracht war, nahm er ein Fußbänkchen. So konnte er den Schlitz des Briefkastens erreichen. Einmal aber blieb der Junge ungewöhnlich lange aus, so dass sich die Eltern schließlich besorgt auf den Weg machten, um ihn zu suchen. Sie fanden ihn, die kleinen Arme mit dem Brief in der Hand nach oben gestreckt, aber ohne das Fußbänkchen, das der Junge vergessen hatte. Als sie ihn fragten: „Hänschen, was machst du denn da?“ antwortete er: „Ich wart', dass ich wachst!“



:GLAUBEN IM GLAUBEN WACHSEN



Hänschen meinte, dass Wachstum eine Frage der Geduld sei. Natürlich ist das nicht alles. Wie verhält es sich aber mit dem geistlichen Wachstum? Reicht Geduld aus? Oder müssen wir etwas tun, um geistliche Persönlichkeiten zu werden?

Der Puritaner Henry Scougal, sagte einmal: „Christsein bedeutet: Gottes Leben in der Seele des Menschen.“ Petrus schreibt, dass wir als Christen Anteil an der göttlichen Natur haben (2. Petrus 1,4). Das göttliche Leben in uns ist Christus persönlich (Kolosser 1,27). Er entfacht in uns die Sehnsucht, ihm ähnlicher zu werden. Er bringt uns dazu, uns nach einem Christsein zu sehnen, das für unsere Freunde, Verwandte, Schul- oder Arbeitskollegen ansteckend ist. Er erweckt in uns die Sehnsucht danach, das zu lieben, was Gott liebt und das zu hassen, was Gott hasst.

Geistlich reifen durch Dienen

Von der Sehnsucht nach geistlicher Reife spricht auch Paulus. Er vergleicht die Gemeinde mit einem lebendigen Organismus, dem menschlichen Körper. In Epheser 4, 11-16 schreibt er: Gott gibt der Gemeinde Leiter mit verschiedenen Geistesgaben (V. 11), damit sie die einzelnen Gemeindeglieder dazu ausrüsten, der Gemeinde zu dienen und sie geistlich aufzuerbauen (V. 12). Endziel dieses Dienstes ist, dass jeder Einzelne „zur vollen Mannesreife,

zum Maß der vollen Reife Christi“ (V. 13) gelangt. Paulus benutzt das Bild von der „vollen Mannesreife“, um zu zeigen, dass wir geistlich reifen können, indem wir einander dienen und die Kräfte der Gaben für die Gemeinde freisetzen. Da entsteht eine geistliche Dynamik. Kennst du deine Gaben, mit denen dich Gott auf einzigartige Weise beschenkt hat? Kannst du sie zum Wohl der Gemeinde einbringen? Wenn ja, dann bist du auf dem besten Weg „zur vollen Mannesreife“. Wenn nein, dann frage Gott, dich selbst und andere Christen, welche Gaben dir Gott gegeben haben könnte. Das Bild beschreibt die Gemeinde als Organismus, der in ungetrübter und vollkommener Beziehung zu Christus steht, ein Idealzustand, den wir auf dieser Erde nicht erreichen können. Jede Gemeinde bleibt auf dieser Erde unvollkommen. Jemand sagte einmal: „Ich liebe die Gemeinde, ... weil sie nicht vollkommen ist! Wäre sie vollkommen, so würde ich nicht zu ihr passen. Ich bin so unvollkommen wie die Gemeinde.“ Die „volle Mannesreife“ ist die vollkommene „Einheit des Glaubens und die Erkenntnis des Sohnes Gottes“ (V. 13). Christus sehnt sich danach, dass wir beim gegenseitigen Dienen in erster Linie durch die gemeinsamen Glaubensinhalte motiviert werden und weniger durch die gemeinsamen Geschmäcker. Die vollkommene Gemeinde besteht hier nicht nur aus dem Kopf, der Christus darstellt, sondern auch aus den Händen, Füßen und den anderen Körpergliedern, die jeder Christ darstellt. Das be-

deutet: Wir haben es nötig, Jesus ähnlicher zu werden, nicht er uns. Jedes Mal, wenn wir zueinander lieblos sind, wenn Neid oder Bitterkeit unser Herz umklammert, wenn wir Gerüchte übereinander verbreiten und einander verleumden, drücken wir aus: Wir sind von der „vollen Mannesreife“ noch weit entfernt.

Wir haben es nötig, dass uns Christus erfüllt und reinigt, damit unser Dienst durch ihn motiviert ist. Die Folge ist, dass wir im Glauben erwachsen werden und nicht mehr unmündig sind „hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre ...“ (V. 14).

Geistlich reifen durch die zwei Seiten der Heiligung

Jesus Christus hat sich selbst für die Gemeinde durch seinen Tod am Kreuz hingegeben, „um sie zu heiligen“ (Epheser 5,25). Jeder, der Christus nachfolgt, gehört zu den „Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen“ (1. Korinther 1,2). Das beschreibt die abgeschlossene Heiligung. Obwohl wir vor Gott durch Christus schon als rein und heilig dastehen, soll aber unser ganzes Leben noch „durchgeheiligt“ werden (1. Thessalonicher 5,22.23; 2. Korinther 7,1). Das ist die andauernde Heiligung. Sie gründet sich auf die bereits abgeschlossene Heiligung. Wie wirken aber beide Seiten der Heiligung zusammen, wenn wir z.B. versucht werden? Drei Dinge können uns dabei helfen:

- Du sollst wissen: Bei deiner Taufe wurdest du auf den Tod von Christus getauft. Dein altes Ich ist mitgekrenzt worden, damit du nicht mehr sündigen sollst. Du gehörst nicht mehr dir, sondern Christus. (Römer 6,3.6.9). Es ist hilfreich, sich seine neue Identität immer wieder zu vergegenwärtigen.
- Rechne damit, dass du vom Herrschaftsanspruch der Sünde befreit worden bist. Das ist deine neue Stellung in Christus. Du bist nicht mehr gezwungen zu sündigen (obwohl wir auf dieser Erde nicht aufhören werden zu sündigen) (Römer 6, 11). Wenn wir versucht werden, müssen wir die Sünde im Anfangsstadium als Sünde erkennen und sie nicht wie Eva dulden. Eva hörte die Worte der Schlange, sie „sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen“ war, sie „nahm“ die Frucht und „aß“ (1. Mose 3,1-6). Nicht die Stärke der Versuchung entscheidet,

ob wir der Sünde erliegen oder nicht, sondern unsere Reaktion darauf.

- Stelle dich Gott zur Verfügung (Römer 6,13). Diene mit deinem Körper, Gedanken und allem, was du bist und hast, Gott und nicht mehr der Sünde.

Geistlich reifen, indem wir Gottes Wort verinnerlichen

Gottes Worte sind Nahrung für unsere Seele. Aber wir müssen sie in unserem Herzen verinnerlichen, damit wir „Täter des Glaubens“ (Jakobus 1,22) sind und im

Glauben erwachsen werden können. Denn Gott möchte, dass Christen, egal welchen Alters (1. Petrus 2,2; Hebräer 5,12-14) durch sein Wort heranwachsen.

Deshalb lohnt es sich, die Bibel zu lesen und mit ihr zu arbeiten. Lesen nicht um des Lesens willen, sondern um geistlich zu wachsen.

Der Schreiber des Hebräerbriefes tadelt Christen, die aufgehört haben, Gottes Wort verinnerlichen zu wollen. Er schreibt ihnen: *„Ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise ... die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne*

haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen“ (Hebräer 5,12.14).

Geistlich reifen ist ein Prozess

Paulus schreibt: *„Nun aber schauen wir alle ... die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist“* (2. Korinther 3,18; Luther-Übersetzung).

Wir sehen Christus, die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel an und währenddessen werden wir selbst in das Spiegelbild verändert. Nicht wir verändern uns, sondern wir werden durch den Heiligen Geist in das Spiegelbild verändert. Je mehr wir uns mit Christus beschäftigen - wie er mit anderen Menschen umgegangen ist und wie er mit uns umgeht - werden wir ihm ähnlicher. Das ist ein lebenslanger Prozess.

James Packer sagte einmal: *„Wie das Vorankommen auf dem Weg des Gebets und der Heiligkeit eine Hauptform des geistlichen Kampfes gegen die Sünde und gegen Satan ist, bedeutet es auch einen Erziehungsprozess, den Gott geplant hat, um uns zu verfeinern, zu läutern, aufzubauen, zu beleben, widerstandsfähig zu machen und reifen zu lassen. Mit seiner Hilfe gestaltet er uns allmählich in das moralische und geistliche Bild um, das er sich für uns gedacht hat.“*

Christian Barbu

Christian Barbu (Jg. 1978) ist mit Katrin verheiratet, lebt in Hannover und arbeitet seit 4 Jahren als Pastoralreferent in der EFG Bachstraße.

¹⁾ Reinhard Deichgräber, *Stufen des Glaubens - Stufen des Lebens, Gießen: Brunnen, 1999, S.14*

